

Die Rote Armee Fraktion

*Geschichte, politische Motivation
und Auswirkungen einer
Terrorgruppe in den 70ern*



Jahresarbeit

Schule: Freiherr-vom-Stein Schule Hessisch Lichtenau

Fach: Politik und Wirtschaft

Fachlehrer: Herr Lorenz

Name: Antje Weber

„Freiheit ist immer Freiheit der Andersdenkenden.“

Rosa Luxemburg

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Glossar	4
2. Einleitung	8
3. Zeitleiste	9
4. Personenverzeichnis	12
4.1. RAF-Mitglieder	12
4.2. Anwälte	14
4.3. Opfer	15
4.4. Weitere	16
5. Politische und gesellschaftliche Situation in den 60/70ern	17
5.1. Das weltpolitische Geschehen	17
5.2. Deutschland in den 60er/70er Jahren	18
6. Entstehung der RAF	20
6.1. Ursachen	20
6.2. Die Baaderbefreiung	23
7. Ziele und Ideologie	24
8. Innere Strukturen und Hierarchie	26
9. Die Rolle der Anwälte	27
10. Methoden und Anschläge	29
10.1. Terrorismus	29
10.2. Umgang mit Opfern	30
10.3. Weitere Anschläge und der deutsche Herbst	32
10.4. Hungerstreik und Selbstmord als politisches Druckmittel	33
11. Auswirkungen	35
11.1. Alltag	35
11.2. Sympathisanten	36
11.3. Politik/Staat	37
12. Das Ende der RAF	40
13. Schlusswort	42
14. Quellenverzeichnis	43
15. Anhang	45



1. Glossar

Auschwitz-Prozess:

Bezeichnung für das Gerichtsverfahren gegen 20 Aufseher des ehemaligen Vernichtungslagers Auschwitz. Die Verhandlungen begannen am 20. Dezember 1963 in Frankfurt am Main und endeten am 19. August 1965. Die Strafen wurden international und teilweise in der BRD als zu milde kritisiert.

Bundesnachrichtendienst (BND):

Der Bundesnachrichtendienst ist der Auslandsgeheimdienst der Bundesrepublik Deutschland und untersteht dem Bundeskanzleramt.

Fernsehstreit:

Da Deutschland in den 50er Jahren nur einen Fernsehsender zur Verfügung hatte, bemühte sich die Bundesregierung unter Konrad Adenauer um einen zweiten Sender, der allerdings unter staatlicher Kontrolle stehen sollte. Das Bundesverfassungsgericht erklärte dieses Vorhaben als verfassungswidrig. Dieser Fernsehstreit zog die Gründung eines zweiten öffentlich-rechtlichen Fernsehsenders nach sich: das ZDF.

Jubelperser (↑Schah von Persien):

Der persische Schah reiste im Rahmen seines Staatsbesuchs in Deutschland am 2. Juni nach Berlin, wo er schon von etlichen Demonstranten „erwartet“ wurde. Der Schah hatte jedoch persönliche Anhänger mitgebracht, die brutal auf Demonstranten einschlugen. Diese Anhänger wurden als „Jubel- oder Prügelperser“ bezeichnet.

Isolationshaft:

Die Isolationshaft ist eine umstrittene Haftform bei der Menschen völlig von der Außenwelt abgeschnitten werden sollen. Dazu gehört die Informations- und Besuchsverweigerung, aber auch das Fernhalten von akustischen und optischen Reizen (24 Stunden brennendes Licht).

Kollektive Hungerstreiks:

Die inhaftierten Mitglieder der RAF verweigerten nach Absprache ab dem gleichen Zeitpunkt die Nahrung, um somit bessere Haftbedingungen zu erzwingen. Selten endeten diese Streiks gleichzeitig.



Kommune 1:

Die Kommune 1 beschreibt eine teil politisch motivierte Wohngemeinschaft, die 1967 gegründet wurde. Sie sollte einen Gegensatz zu „kleinbürgerlichen Tugenden“ also konservativen Gesellschaftsformen darstellen.

Lauschangriff:

Als Lauschangriff bezeichnet man Überwachungsmaßnahmen seitens der Strafverfolgungsbehörden oder der Geheimdienste. Diese Maßnahmen sind auf private Gespräche und Tätigkeiten verdächtiger Personen gerichtet.

Märtyrer:

Jemand, der seinen (politischen) Überzeugungen durch den eigenen Tod Nachdruck verleihen will und damit seine Umwelt nachhaltig beeinflussen kann. Zu propagandistischen Zwecken, ist es auch möglich, jemanden nachträglich als Märtyrer zu erklären.

Notstandsgesetze:

Gesetz, dass am 16. Mai 1968 in Kraft trat, um die Befugnisse der Bundesregierung im Falle des Notstands zu bestimmen. Tritt dieser ein, so kann Artikel 10 des Grundgesetzes (Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnis) eingeschränkt werden. Diese Gesetzesbestimmung führte zu heftigen Widerständen, u.a. wegen des Bezugs zu den Notverordnungen der Weimarer Republik, die Hitler an die Macht verhalfen.

PFLP (Popular Front for the Liberation of Palestine) und PLO (Palestine Liberation Organization):

Die PLO und die PFLP sind palästinensische Organisationen, die ihre Aufgabe in der Schaffung eines unabhängigen palästinensischen Staats sahen. Die PLO wurde 1964 gegründet und vertrat zunächst radikale Ansichten (Zerstörung Israels), entschied sich aber später zugunsten einer Zwei-Staatenlösung. Die PFLP vertrat letzteres nicht und spaltete sich ab.

Die PLO bzw. die PFLP und die RAF solidarisierten sich Anfang der 70er miteinander. Von großer Bedeutung für die RAF-Mitglieder waren vor allem die militärischen Ausbildungen, die sie mit Hilfe dieser Organisationen im Nahen Osten absolvieren konnten.

Politische Gefangene:

Als politischer Gefangener wird derjenige bezeichnet, der aufgrund seiner politischen Überzeugung inhaftiert wurde, was in der Bundesrepublik nicht legitim ist.



Proletariat:

Das Proletariat ist ein Begriff der geschichtlich gesehen die Besitz- und Landlosen beschreibt. Zusätzlich ist es eine Bezeichnung für die „Arbeiterklasse“.

Propaganda:

Propaganda ist der meist politisch motivierte Versuch, die öffentliche Meinung z.B. durch Schriften und „Überredungsarbeit“ zu beeinflussen.

Schah von Persien:

Mohammad Reza Pahlavi war von 1941 bis 1971 Herrscher des heutigen Irans. Sein Ziel war es, den Iran zu einer Großmacht zu entwickeln. Allerdings wurde er zu einem der härtesten Diktatoren der Nachkriegszeit, der oppositionelle Meinungen systematisch unterdrückte.

Sozialistischer Deutscher Studentenbund (SDS):

Der SDS war zunächst die Jugendorganisation der SPD, entwickelte aber bald linke Tendenzen, die mit der Partei nicht mehr vereinbar waren. Unter dem Wortführer Rudi Dutschke spielte der SDS eine wichtige Rolle in der Studentenbewegung.

„Spiegel“-Affäre:

Nachdem der „Spiegel“ einen Artikel veröffentlichte, der die Strategie des Bundesverteidigungsministeriums analysierte, wurden die Redaktionsräume der Zeitung in der Nacht vom 26. auf den 27. Oktober 1962 durchsucht. Man war der Ansicht, dass hier geheime Fakten herausgegeben wurden. Daraus erfolgten zahlreiche öffentliche Proteste, was letztendlich dazu führte, dass mehrere Minister aus dem Bundeskabinett zurücktraten.

Tupamaro:

Die Tupamaros waren eine uruguayische Guerillaorganisation, die anfangs gewaltlos gegen die Militärdiktatur ankämpfen wollte. Als sie dann militant wurden, erhielten sie aus der Bevölkerung keine Unterstützung mehr.

Utopia:

Abgeleitet von dem Roman „Utopia“ beschreibt dieses Wort einen Wunschtraum bzw. Wunschort in dem ideale Gesellschaftsverhältnisse herrschen.



Verfassungsschutz:

Der Verfassungsschutz soll wieder Name schon sagt, auf die freiheitlich Demokratische Grundordnung acht geben, was u.a. die Überwachung von verfassungsfeindlichen Personen und Organisationen beinhaltet. Der Verfassungsschutz untersteht dem Innenministerium.

Vietcong:

Der Begriff Vietcong ist eine Kurzform für Viet-Nam Cong San, einer kommunistisch geprägten Guerillabewegung in Vietnam, die von 1957-1975 in Südvietnam agierte.

Widerstandsrecht:

Im Zusammenhang mit den Notstandsgesetzen[↑] eingeführtes Recht der Deutschen Widerstand gegen jene zu leisten, die die freiheitlich Demokratische Grundordnung zerstören wollen.

Wirtschaftswunder:

Das Wirtschaftswunder ist der wirtschaftliche Wiederaufstieg Deutschlands nach dem zweiten Weltkrieg, was vielen Menschen in den 50ern zu Wohlstand verhalf.



2. Einleitung

Ich entschied mich dazu diese Jahresarbeit über die Rote Armee Fraktion zu schreiben, da ich es für mich persönlich wichtig finde, mich mit der Geschichte der Bundesrepublik auseinanderzusetzen. Für mich reichte es nicht nur vage zu wissen, dass sich vor gar nicht allzu langer Zeit erschreckende Szenen in Deutschland abgespielt haben.

Ich wollte mehr über Hintergründe aus dem gesellschaftlichen und politischen Bereich, aber auch mehr über persönliche Motive der damaligen Terroristen erfahren.

Welche Rolle spielten verschiedene Personengruppen? Wie hat sich der RAF-Terrorismus für Alltag und Staat ausgewirkt?

Diese Arbeit soll keine Chronologie darstellen, sondern vielmehr die Ursachen für die Entstehung einer solchen Gruppe, die Ideologie und Auswirkungen durchleuchten.

Die Zeitleiste und das Personenverzeichnis sollen einen Rahmen bilden. Ich habe die für mich markantesten Ereignisse und eine Auswahl der mir am wichtigsten erscheinenden Personen kurz dargestellt.

Das Glossar soll verwendete Fachbegriffe erklären. Diese sind im Text mit einem ↑ gekennzeichnet.



3. Zeitleiste

2. Juni 1967	Unruhen beim Besuch des persischen Schahs, bei dem der Student Benno Ohnesorg durch einen Polizisten erschossen wird
2./3. April 1968	Gudrun Ensslin, Andreas Baader, Horst Söhnlein und Thorwald Proll zünden Brandsätze in den Frankfurter Kaufhäusern „Schneider“ u. „Kaufhof“ und werden daraufhin verhaftet
11. April 1968	Attentat auf Rudi Dutschke
31. Oktober 1968	Die Kaufhausbrandstifter werden zu 3 Jahren Haft verurteilt
13. Juni 1969	Die Kaufhausbrandstifter werden aus der Haft entlassen bis über die Revision ihrer Urteile entschieden ist
Juni - November 1969	Gudrun Ensslin und Andreas Baader engagieren sich in der Jugendsozialarbeit In Frankfurt
November 1969	Die Revision des Brandstifterurteils wird abgelehnt, Baader und Ensslin fliehen nach Frankreich, dann nach Italien und kehren im Januar 1970 zurück
4. April 1970	Baader wird verhaftet
14. Mai 1970	Andreas Baader wird durch Ulrike Meinhof u.a. befreit, dabei wird ein Institutsangestellter angeschossen
Juni - August 1970	Militärausbildung in einem Palästinenser-Camp in Jordanien
15. Juli 1971	Großfahndung in Norddeutschland: Petra Schelm wird erschossen, Werner Hoppe verhaftet
22. Oktober 1971	Polizist Norbert Schmid wird erschossen, Margrit Schiller verhaftet
1. September 1971	Horst Herold wird Präsident des Bundeskriminalamts und revolutioniert die Fahndungsmethoden durch den Einsatz modernster Technik
11. Mai 1972	Bombenanschlag auf das V. US-Korp in Frankfurt/Main - 13 Verletzte 1 Toter
12. Mai 1972	Bombenanschlag auf die Polizeidirektion Augsburg - 5 Verletzte Autobombe vor dem LKA München - Sachschaden
15. Mai 1972	Anschlag auf den Wagen des Bundesrichters Wolfgang Buddenberg - seine Frau wird schwer verletzt
19. Mai 1972	Bombenanschlag auf das Axel-Springer-Gebäude - 17 Verletzte
24. Mai 1972	Autobomben vor dem Europahauptquartier der US-Armee - 3 Tote 5 Verletzte
31. Mai 1972	Größte Fahndung in der Geschichte der BRD
1. Juni 1972	Andreas Baader, Holger Meins, Jan-Carl Raspe werden verhaftet
7. Juni 1972	Gudrun Ensslin wird verhaftet
9. Juni 1972	Brigitte Mohnhaupt und Bernhard Braun werden verhaftet
15. Juni 1972	Ulrike Meinhof und Gerhard Müller werden verhaftet
7. Juli 1972	Klaus Jünschke und Irmgard Möller werden verhaftet



17. Januar -12. Februar 1973	1. Hungerstreik der RAF-Gefangenen - Die Zusagen der Bundesanwaltschaft werden nicht eingehalten
8. Mai -29.Juni 1973	2. Hungerstreik der RAF-Gefangenen
27. August 1974	Beginn des 3. Hungerstreiks
9. November 1974	Holger Meins stirbt an den Folgen des Hungerstreiks
29. November 1974	Ulrike Meinhof wird zu acht Jahren und Horst Mahler zu 14 Jahren Haft verurteilt
2. Februar 1975	Ende des 3. Hungerstreiks
25. April 1975	Besetzung der deutschen Botschaft in Stockholm durch das "Kommando Holger Meins" - 3 Tote mehrere Verletzte
21. Mai 1975	Der Prozess gegen Andreas Baader, Gudrun Ensslin, Jan-Carl Raspe und Ulrike Meinhof in Stammheim beginnt
9. Mai 1976	Selbstmord Ulrike Meinhofs
29. März - 30. April 1977	4. kollektiver Hungerstreik
7. April 1977	Generalbundesanwalt Siegfried Buback wird ermordet
28. April 1977	Prozessende - Andreas Baader, Gudrun Ensslin und Jan-Carl Raspe werden zu lebenslänglicher Haft verurteilt
30. Juli 1977	Der Bankier Jürgen Ponto wird erschossen
25. August 1977	Der Versuch die Bundesanwaltschaft zu beschießen scheitert
9. August -2. September 1977	5. kollektiver Hungerstreik
5. September 1977	Der Arbeitgeberpräsident Hanns-Martin Schleyer wird entführt
13. Oktober 1977	Die Lufthansamaschine "Landshut" wird entführt
18. Oktober 1977	Die Geiseln an Bord der "Landshut" werden durch die GSG9 befreit Andreas Baader, Jan-Carl Raspe und Gudrun Ensslin begehen Selbstmord
19. Oktober 1977	Hanns-Martin Schleyer wird erschossen
10. März -20. April 1978	6. kollektiver Hungerstreik
20. April -26. Juni 1979	7. kollektiver Hungerstreik
25. Juni 1979	Anschlag auf den NATO-Oberbefehlshaber Alexander Haig
2. Februar -16. April 1981	8. kollektiver Hungerstreik -
31. August 1981	Bombenanschlag auf das Hauptquartier der US-Luftstreitkräfte in Ramstein
4. Dezember 1984	Beginn des neunten Hungerstreiks
18. Dezember 1984	Versuchter Sprengstoffanschlag auf NATO-Schule in Oberammergau
1. Februar 1985	Erschießung von Dr. Ernst Zimmermann, Chef des Rüstungskonzerns MTU



8. August 1985	Sprengstoffanschlag auf US-Air-Base in Frankfurt und Ermordung des GIs Pimental
9. Juli 1986	Ermordung des Siemensvorstandsmitglieds Karl Heinz Beckurts und seinem Fahrer Eckhard Groppler
10. Oktober 1986	Erschießung von Ministerialdirektor Gerold von Braunmühl
20. September 1988	gescheiterter Mordanschlag auf Staatssekretär Hans Tietmeyer
1. Februar -14. Mai 1989	Zehnter kollektiver Hungerstreik
30. November 1989	Ermordung des Deutsche Bank Vorstandssprecher Alfred Herrhausen
1. April 1991	Erschießung von Treuhandchef Detlev Karsten Rohwedder
27. März 1993	Anschlag auf die JVA Weiterstadt
20. April 1998	Die RAF gibt ihre Selbstaflösung bekannt

4. Personenverzeichnis

4.1. RAF-Mitglieder

Die „erste Generation“

Baader, Andreas:



- * 6. Mai 1943 in München
- † 18. Oktober 1977 in Stammheim
- wuchs ohne Vater bei Mutter und Großmutter auf, studierte „Soziale Fragen und zog 1963 nach Berlin
- 1965 Geburt der Tochter Suse, Vortrafen wegen zahlreicher Delikte

Ensslin, Gudrun:



- * 15. August 1940 in Bartholomä (Schwäbische Alb)
- † 18. Oktober 1977 in Stammheim
- war Pfarrerstochter, studierte Germanistik und Anglistik erst in Tübingen, ab 1964 in Berlin
- verließ ihren Mann und ihren Sohn um in die Illegalität zu gehen

Mahler, Horst:

- * 23. Januar 1936 in Hayнау/Schlesien
- war zunächst Wirtschaftsanwalt, verteidigte dann aber auch linke Studenten und die Kaufhausbrandstifter vor Gericht
- geht 1970 mit anderen RAF-Mitgliedern in den Untergrund, wird 1974 von der Gruppe ausgeschlossen
- ist heute Mitglied der NDP

Meinhof, Ulrike:



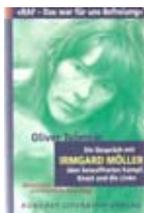
- * 7. Oktober 1934 in Oldenburg
- † 9. Mai 1976 in Stammheim
- studierte u.a. Philosophie und Pädagogik, wurde Chefredakteurin der Zeitschrift „Konkret“
- half maßgeblich Baader zu befreien, hinterließ ihre Kinder Bettina und Regine

Meins, Holger:



- * 26. Oktober 1941 in Hamburg
- † 9. November 1974
- studierte an der Hochschule für bildende Künste Hamburg und an Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin
- wurde Mitglied der Kommune 1, dann der RAF

Möller, Irmgard:



* 13.5.1947

- war Tochter eines Oberstudienrates, brach Germanistikstudium ab
- Oliver Tolmein veröffentlichte ein Interview mit ihr in Form eines Buches, in dem sie ausführlich über die Zeit vor und während des RAF-Terrors berichtet

Raspe, Jan-Carl:



* 24. Juli 1944 in Ost-Berlin

† 18. Oktober 1977 in Stammheim

- blieb nach dem Mauerbau bei Verwandten in Westberlin, studierte Soziologie, war Mitglied im SDS

„Die zweite Generation“

Boock, Peter-Jürgen:



* 3. September 1951 in Garding/Nordfriesland

- wohnte nach einer abgebrochenen Maschinenschlosserlehre und Drogendelikten in einem Erziehungsheim
- erst RAF-Sympathisant, ging Mitte der 70er selbst in den Untergrund
- lebt heute als freier Journalist bei Freiburg

Klar, Christian:



* 20. Mai 1952 in Freiburg

- studierte Geschichte und Philosophie in Heidelberg, war ab 1976 im Untergrund tätig
- 2007 wurde sein Gnadengesuch abgelehnt, er ist immer noch im Gefängnis

Mohnhaupt, Brigitte:



* 24. Juni 1949

- lebte als Scheidungskind bei der Mutter, studierte an der philosophischen Fakultät München, ging aber schon 1971 in die Illegalität
- wurde am 25. März 2007 auf Bewährung aus dem Gefängnis entlassen

Wisniewski, Stefan:



* 8. April 1953 bei Freudenstadt

- Lehre und Arbeit als Maschinist zur See, ab 1975 im Untergrund
- galt als einer der „härtesten“ Terroristen

Die „dritte Generation“

Grams, Wolfgang: * 6. März 1953 in Wiesbaden
† 27. Juni 1993 von Beamten der GSG9 erschossen
→ brach sein Mathematikstudium ab, seit 1984 in der RAF tätig

Hogefeld, Birgit:



* 1956 in Wiesbaden
→ ging 1984 in den Untergrund, kam aber erst später zur RAF
→ verbüßt immer noch ihre lebenslange Haftstrafe

4.2. Anwälte

Otto Schily: * 20. Juli 1932 in Bochum



→ engagierte sich nach Studium der Rechtswissenschaften politisch, war befreundet mit Rudi Dutschke und Horst Mahler
→ verteidigt Mahler, der wegen seiner Kontakte zur RAF vor Gericht musste
→ ist während des Stammheimer Prozesses der Wahlverteidiger von Gudrun Ensslin
→ engagiert sich später bei den Grünen und der SPD
→ wird 1998 Innenminister der Bundesrepublik Deutschland

Hans-Christian

Ströbele:



* 7. Juni 1939 in Halle
→ arbeitete als Rechtsreferendar in Mahlers Anwaltsbüro
→ wollte vor allem Studenten und Demonstranten unterstützen
→ war u.a. Baaders Verteidiger, wurde aber durch seine Mandanten vor Prozessbeginn ausgeschlossen
→ wurde Mitglied im Bundestag und stellvertretender Vorsitzender der Grünen

Klaus Croissant:

* 1931 in Kirchheim unter Teck
† 28. März 2002 in Berlin
→ war RAF-Sympathisant, wurde deshalb als Verteidiger für angeklagte RAF-Mitglieder ausgeschlossen
→ seine Kanzlei in Stuttgart wurde zu einer Art „Zentrale“ für den Infodienst der RAF
→ wurde vom Verfassungsschutz überwacht

4.3. Opfer:



Hanns-Martin Schleyer,
Arbeitgeber-
präsident

Ernst Zimmermann
MTU-Chef

Gero von Braunmühl,
Diplomat

Karl-Heinz Beckurts,
Siemensmanager

Alfred Herrhausen
Chef der
Deutschen Bank

Detlev Karsten Rohwedder
Treuhand-Chef



1977
Siegfried Buback,
Generalbundesanwalt



1971
Norbert Schmid
Polizist



1977
Jürgen Ponto
Chef der Dresdener Bank

4.4. Weitere

Rudi Dutschke:



- * 7. März 1940 in Schönefeld
- † 24. Dezember 1979 in Arhus (Dänemark)
- Wortführer des SDS
- distanzierte sich von den Anschlägen der RAF
- wurde am 11. April 1968 Opfer eines Attentats durch einen Rechtsgerichteten Mann und starb an den Spätfolgen

Horst Herold:



- * 21. Oktober 1923 in Sonneberg
- wurde erst Staatsanwalt, dann 1971 zum Chef des Bundeskriminalamts
- er führte neuwertige Techniken zur Datenerfassung bei und Erleichterte die Arbeit der Fahnder

Jean-Paul Sartre:



- * 21. Juni 1905 in Paris
- † 15. April 1980 in Paris
- war Schriftsteller, Philosoph und Intellektueller
- besuchte 1974 Baader auf Einladung der Insassen in Stammheim und bezeugte die von der RAF beschriebenen schlechten Haftbedingungen
- aufgrund seines fortgeschrittenen Alters und seiner Krankheit gab es allerdings Zweifel an seiner Auffassungsgabe



5. Die politische und Gesellschaftliche Situation in den 60er/70er Jahren

5.1. Die weltpolitische Situation in den 60er und 70er Jahren

Nachdem die Schrecken des zweiten Weltkriegs langsam überwunden wurden und der Kalte Krieg mit der Kubakrise 1962 seinen Höhepunkt erreichte, begannen die beiden Großmächte USA und Sowjetunion nun allmählich ein politisches und wirtschaftliches Bündnis zu erschaffen, dass die Spannungen untereinander lindern sollte.¹

Doch sowohl die USA als auch die UdSSR strebten weiterhin nach der Verbreitung ihrer Vorstellungen von einer neuen Weltordnung: den westlichen Ideen stand die Ideologie des Kommunismus gegenüber. Die imperialistischen Bestrebungen des jeweils anderen sollten verhindert und die eigene Machtposition gestärkt werden, sei es durch direkte oder indirekte Eingriffe in Kriegsgeschehnisse. So endete der schon lang währende Vietnamkrieg, der durch den Einmarsch der USA und Waffenlieferungen aus der UDSSR zusätzlichen Puffer erhielt, erst 1975 unter dem Sieg des kommunistischen nordvietnamesischen Vietcongs↑.

Auch der Prager Frühling und damit die vom Warschauer Pakt eingeleitete Zerschlagung der Versuche, eine Demokratie in der Tschechoslowakei zu errichten, zeigte, dass längst noch kein Frieden zwischen Ost und West in Sicht war.

Weitere Konfliktherde befanden sich vor allem in Südamerika und Afrika, wo Unabhängigkeitsbewegungen die langjährig von den Kolonialmächten unterdrückten und ausgebeuteten Staaten befreien sollten.²

Nicht nur, aber vor allem in Südamerika bildeten sich Guerillagruppen heraus, die Widerstand gegen bestehende Regime führten und der RAF später als Vorbild dienen sollten. (so z.B. die uruguayischen Tupamaros↑)³

Charakterisierend für die 60er Jahre waren allerdings auch die Massenbewegungen der sich zunehmend politisierenden Weltbevölkerung. Beispiele dafür sind die Bürgerrechtsbewegung für die Rechte der Afroamerikaner unter Martin Luther King jr. und die weltweite Friedens- und Antiatomkraftbewegung, die einen Höhepunkt im Woodstockfestival 1969 erreichte.

Ein weiterer Faktor, der die Geschehnisse in der Welt der 60er und 70er Jahre beeinflusste, war der Nahostkonflikt, der mitunter durch die 1947 von der UNO beschlossene Erschaffung eines jüdischen Staates -Israel- in Palästina, was damals noch unter britischem Einfluss stand, entfacht wurde.⁴

Die palästinensischen Organisationen PLO und PFLP↑ sollten in der Gründungsphase der RAF und im „Deutschen Herbst“ noch eine entscheidende Rolle spielen.

Vorbild für die RAF war auch Mao Tsetung, der 1966/67 im kommunistischen China die sogenannte Kulturrevolution und damit die Ermordung hunderter Menschen veranlasste.⁵

¹ Informationen zur politischen Bildung Nr. 258 „Zeiten des Wandels“ S.49

² www.wikipedia.org, Stichwort Dekolonialisierung

³ www.wikipedia.org, Stichwörter „Guerilla“ und „Tupamaro“

⁴ Universallexikon 2004, Stichwort „Nahostkonflikt“

⁵ Universallexikon 2004, Stichwort „Kulturrevolution“



5.2. Die Bundesrepublik Deutschland in den 60er/70er Jahren

Deutschland hatte nach dem zweiten Weltkrieg nicht nur mit der Verarbeitung der Vergangenheit und dem Wiederaufbau zu kämpfen, sondern musste auch der Tatsache ins Auge blicken, dass auf der besetzten Zone der sowjetischen Alliierten ein zweiter deutscher Staat errichtet wurde. Mit dem von der DDR beschlossenen Bau der Mauer bzw. der Grenze zwischen Ost- und Westdeutschland war eine Wiedervereinigung in weite Ferne gerückt.

Konrad Adenauer, der der BRD in der Nachkriegszeit zu neuem Selbstbewusstsein, Stabilität und politischer Sicherheit verholfen hatte, trat 1963 von seinem Amt als Bundeskanzler zurück. Sein Nachfolger wurde Ludwig Erhard, der Mann, dem die Deutschen das „Wirtschaftswunder“[↑] in den 50ern zu verdanken hatten.

Neben einigen innenpolitischen Krisen wie z.B. dem Fernsehstreit[↑] oder der „Spiegel“-Affäre[↑] war der Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit ein Thema, das die Öffentlichkeit intensiv beschäftigte. Einerseits waren das Aufheben der Verjährungsfrist für NS-Morde und die Verurteilung von Adolf Eichmann in Jerusalem, sowie weiterer Verbrecher im Auschwitz-Prozess[↑] als Erfolge zu verbuchen. Andererseits schien die Aussage Erhards, die Nachkriegszeit sei vorbei, als ein Versuch, die Geschehnisse hinter sich zu lassen, ohne sie je wirklich aufgearbeitet zu haben. Auch der Umstand, dass einige Menschen, die das NS-Regime unterstützten, noch hohe Posten, wie z.B. Richterämter innehatten und sich noch nicht alle mit der neuen demokratischen Grundordnung abgefunden hatten, führte dazu, dass der Staat sowohl von der Studentenbewegung als auch später von der RAF als reaktionär deklariert wurde.

Die Gründung der NPD im Jahre 1964 zeigte, dass noch verstärkt rechte Tendenzen vorhanden waren. Sie erhielt während der Wirtschaftskrise 1966/67 einen starken Zulauf, was sehr an den Machtaufstieg der NSDAP erinnerte.

Diese Krise traf die sich an Wohlstand gewöhnte Gesellschaft wie ein Schlag. Den einzigen Ausweg sah man in der Bildung einer großen Koalition zwischen CDU/CSU und SPD unter Kurt Georg Kiesinger im Jahre 1966.

Dies hatte zum einen die Überwindung der Wirtschaftskrise, aber auch die Bildung der sogenannten „Außerparlamentarischen Opposition“ (APO) zur Folge.

Die APO entwickelte sich aus der Protestbewegung gegen Atomwaffen und die Rüstung der Bundeswehr Anfang der 60er zu einer Studentenbewegung unter der Führung des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes[↑], die die Macht der Regierung durch die große Koalition, die 1968 verabschiedeten Notstandsgesetze[↑] und den Vietnamkrieg bzw. die Kriegsführung der USA kritisierte. Weitere Forderungen waren Hochschulreformen, Veränderungen im Denken der „Wohlstandsgesellschaft“ und mehr Demokratie in allen Bereichen des Lebens und der Wirtschaft.

Die Proteste gipfelten in gewalttätige Auseinandersetzung mit Sicherheitskräften anlässlich des Staatsbesuchs des Schah von Persien, wobei einer der Demonstranten durch den Schuss eines Polizisten tödlich getroffen wurde.

Die Zeit der großen Koalition und der APO führte zwar zu Spannungen und der Polarisierung zwischen Staat und Gesellschaft, wirkte sich aber positiv auf die Bereitschaft der Bürger am politischen Leben teilzunehmen und sich mit Politik auseinanderzusetzen aus. Dies zeigte sich beispielsweise an den Streikbewegungen und den Forderungen nach Lohnerhöhungen Ende der

60er, welche letztendlich dazu führten, dass 1970 die höchsten Lohnerhöhungen in der Geschichte der BRD zu verzeichnen waren.

Die Bildung einer sozialliberalen Koalition zwischen SPD und FDP unter Willy Brandt nach der Bundestagswahl 1969 ließ wieder eine starke parlamentarische Opposition zu und kündigte den Beginn einer neuen Ära, sowohl in der Politik, als auch in gesellschaftlichen Verhältnissen an. Brandts Regierungsstil war von einer neuen Außen- bzw. Ostpolitik und einem hohen Maß an Reformen geprägt. So erkannte er die Oder-Neiße-Linie als Westgrenze Polens an und akzeptierte die DDR als gleichwertigen zweiten deutschen Staat, auch wenn er die völkerrechtliche Anerkennung immer noch ablehnte. Desweiteren wurden das Strafrecht und das Ehe- und Familienrecht reformiert, das Rentenreformgesetz und Betriebsverfassungen wurden verabschiedet und Veränderungen im Bildungsbereich vorgenommen.

Das von Brandt proklamierte Streben nach Demokratie wurde nach seinem Rücktritt 1974 von einem Streben nach innerer Sicherheit überwogen.

Helmut Schmidt führte als neuer Bundeskanzler

zwar immer noch eine Koalition aus SPD und FDP, verlangte aber Veränderungen zum Beispiel in der Reformpolitik.

Kennzeichnend für die 60er und 70er Jahre war neben der Gastarbeiterpolitik, die bis zum Anwerbestopp 1973 die Migration

von etlichen Arbeitern in die BRD veranlasste, die allgemeine Wohlstandssteigerung und die Entwicklung weg vom industriellen hin zum Dienstleistungssektor.

Das Thema, was die Öffentlichkeit in den 70ern wohl am meisten beschäftigte und in Atem hielt, war der Terrorismus. Zum einen schockierte die Geiselnahme der israelischen Sportmannschaft durch palästinensische Extremisten bei den Olympischen Spielen im Jahre 1972 in München. Zum anderen wurde die Bundesrepublik von einer Reihe von Anschlägen durch militante Gruppen, vor allem der RAF erschüttert.⁷



Willy Brandt und Helmut Schmidt⁶

⁶ Informationen zur politischen Bildung Nr. 258 „Zeiten des Wandels“, S. 48

⁷ (gesamtes Kapitel) Informationen zur politischen Bildung Nr.258 „Zeiten des Wandels“

6. Entstehung der RAF

6.1. Ursachen

Gründe für die Entstehung der Roten Armee Fraktion sind sowohl in den Biographien der einzelnen Mitglieder, als auch in den politischen bzw. gesellschaftlichen Verhältnissen der 60er und 70er zu suchen.

Die RAF wurde nicht von „heute auf morgen“ zu einer militanten Organisation. Dies war vielmehr ein fortschreitender Prozess.⁸

Eine entscheidende Ursache für die Entstehung der RAF waren sicherlich die Studentenunruhen, die sich in den 60ern in der BRD abspielten. Man kritisierte die mangelnde Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit, den Wandel zur Konsumgesellschaft -und somit auch den Kapitalismus- und das Vorgehen der amerikanischen Streitkräfte in Vietnam. Durch die Tatsache, dass eine große Koalition den Staat von 1966 bis 1969 regierte, entstand erst Recht der Eindruck, man lebe in einem reaktionären Staat, der andere parlamentarische Kräfte ausschaltete. Als die Revolte Anfang der 70er allmählich ausklang, hatten viele der späteren RAF-Mitglieder Angst, die Bewegung würde enden ohne etwas erreicht zu haben.⁹

Ein Wendepunkt im Leben einiger war wohl der Tod Benno Ohnesorgs bei einer Demonstration gegen den Besuch des Schah von Persien[↑]. Die Proteste richteten sich zum einen gegen das autokratische System des Schahs und zum anderen gegen die Bundesregierung, die ihn einlud und somit faktisch seine Regierungsweise unterstützte. Als es dann zu einer Auseinandersetzung zwischen den Sicherheitskräften und den Demonstranten kam, fiel ein Schuss aus der Pistole eines Polizisten, der Ohnesorg tödlich traf. Für viele war es unverständlich, dass dieser Polizist eine milde Strafe erhielt, obwohl er einen Studenten erschoss, der ihm seinerseits angeblich keinerlei Gewalt entgegenbrachte. Außerdem wurde kritisiert, dass die Polizei tatenlos zusah, als die Begleiter des Schahs, die sogenannten „Jubelperser“[↑], mit roher Gewalt auf Demonstranten einschlugen.¹⁰



der tote Benno Ohnesorg und die sogenannten „Jubelperser“¹¹

⁸ Tolmein, Oliver: RAF-Das war für uns Befreiung, S.33

⁹ Tolmein, Oliver: RAF-Das war für uns Befreiung, S.36

¹⁰ Roman Brodmann, Doku: Der Polizeistaatsbesuch

¹¹ Stern Nr. 47/2007, S.40 (links) und Stern Nr.2/2008, S.83 (rechts)



All dies unterstützte jene, die behaupteten, die BRD sei ein faschistischer, reaktionärer Staat. Ein weiterer Faktor, der die Studenten in Aufruhr versetzte waren die Hetzkampagnen einiger Zeitungen gegen die Linke. Allen voran wurden die „Springer-Presse“ und die Zeitung „Bild“ als Motor für diese gesehen.

So wurde Rudi Dutschke, der Wortführer des SDS, am 11. April 1968 von einem 24-Jährigen niedergeschossen, mit der Begründung, er habe in der „Deutschen Nationalzeitung“ gelesen, man müsse Dutschke stoppen, sonst gebe es einen Bürgerkrieg. Die Parole: „Bild hat mit geschossen“ machte die Runde.¹²

Dies führte zu heftigen Osterunruhen in ganz Deutschland. Bei Protesten vor dem Springer-Haus in Berlin, lieferte man sich Straßenschlachten mit der Polizei, warf Molotow-Cocktails und zündete Reihenweise Autos und Lastwagen an.

Das spätere RAF-Mitglied Ulrike Meinhof, die zu dieser Zeit noch Redakteurin bei „konkret“ war, gehörte mit zu den Demonstranten. Sie erklärte einen Tag später: »*Wirft man einen Stein, so ist das eine strafbare Handlung. Werden tausend Steine geworfen, ist das eine politische Aktion. Zündet man ein Auto an, ist das eine strafbare Handlung, werden hunderte Autos angezündet, ist das eine politische Aktion.*«¹³

Im Jahre 1967 waren in Berlin Flugblätter veröffentlicht worden, die von einem Kaufhausbrand in Brüssel berichteten und zugleich fragten, wann denn die ersten Kaufhäuser in Berlin brennen würden. Diese Art der Anschläge richtete sich gezielt gegen den „Konsumterror“ und die Wohlstandsgesellschaft.

Ein Jahr später wurden Andreas Baader und Gudrun Ensslin, die Führungsmitglieder der späteren RAF öffentlich bekannt. Sie zündeten gemeinsam mit ihren Bekannten Thorwald Proll und Horst Söhnlein in der Nacht vom 2. auf den 3. April Brandsätze in den Frankfurter Kaufhäusern „Schneider“ und „Kaufhof“ und erklärten dies in einem anonymen Anruf an die Deutsche Presseagentur als politischen Racheakt¹⁴ Der SDS, zu dem Baader und Ensslin nicht gehörten, distanzierte sich von solchen militanten Aktionen, die Berliner Kommune 1↑ dagegen solidarisierte sich zumindest äußerlich mit den Tätern, schließlich hatten sie selbst das obengenannte Flugblatt verfasst.

Schon am Tag darauf wurden Ensslin, Baader und Proll gefunden und verhaftet. Sie wurden jeweils zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Zu den persönlichen Motiven, die sie und einige andere auch später in das Leben im Untergrund trieben, gehörten wohl der Wunsch, endlich Taten statt nur Worte sprechen zu lassen. So formulierte Bommi Baumann seine Ansichten zu den Kaufhausbränden so: „*Ob die da nun ein Kaufhaus angesteckt haben oder nicht, war mir im Augenblick scheißegal, einfach dass da mal Leute aus dem Rahmen ausgebrochen sind und so eine Sache gemacht haben [...] Wer die knallhärtesten Taten bringt, gibt die Richtung an.*“¹⁵

¹² Aust, Stefan: Der Baader-Meinhof-Komplex, S.71

¹³ Aust, Stefan: Der Baader-Meinhof-Komplex, S.73

¹⁴ ebenda, S. 68

¹⁵ Aust, Stefan: Der Baader-Meinhof-Komplex, S.68



Auch der Psychiater, der ein Gutachten von Gudrun Ensslin für den Brandstifterprozess machen sollte, beschreibt: „*Das ist der Schrei des Menschen nach Ewigkeit.*“¹⁶

Als treibende Kraft kann man hierbei Andreas Baader beschreiben. Er war schon immer ein Mensch, der nicht einfach nur ruhig sitzen bleiben konnte. Er forderte immer wieder mehr Handlungen und zog damit viele Personen in seinen Bann.¹⁷

Der Verfasser des Artikels „Über Ursachen und Scheitern der RAF in der Zeitschrift „APuZ“ Eckhard Jesse warnt allerdings in seiner Abhandlung vor monokausalen Begründungen. Er beschreibt verschiedene Auslegungen der Ursachen, erwähnt aber auch gleichzeitig deren Widersprüchlichkeit.¹⁸

Es gibt also keine „universalgültige“ Ursache für das Herausbilden einer solchen Organisation.

¹⁶ Ebenda, S.76

¹⁷ http://www.rafinfo.de/faq/mitglieder/charakterpersoenlichkeit_andreas_baadere.337.php

¹⁸ APuZ, 1977 und die RAF, S. 19

6.2. Die Befreiung Baaders als Geburtsstunde der RAF

Gudrun Ensslin, Andreas Baader, Thorwald Proll und Horst Söhnlein wurden am 13. Juni 1969 14 Monate nach ihrem Strafantritt aus dem Gefängnis entlassen, da über ihre Revision erst im November entschieden werden sollte und sie bis dahin auf freiem Fuß bleiben konnten.¹⁹

In dieser Zeit engagierten Baader und Ensslin sich intensiv als Sozialarbeiter für Jugendliche in Frankfurt. So konnten sie versuchen, den Jugendlichen eine Perspektive zu geben, die ihnen bisher verwehrt blieb, da die Zustände in den Jugendheimen teilweise katastrophal waren.²⁰

Baader und Ensslin hatten wegen ihrer unkonventionellen Art bald viele Bewunderer gefunden, unter ihnen Peter Jürgen Boock, der später in der RAF tätig werden sollte.

Als sich schließlich herausstellte, dass die Revision abgelehnt wird, beschlossen die vier Brandstifter unterzutauchen und zu fliehen. Der Fluchtweg führte sie zuerst nach Paris, dann nach Italien und dann zurück nach Berlin, wo sie bei Ulrike Meinhof unterkamen. In dieser Zeit schmiedeten Baader und Ensslin zwar schon Pläne für das Leben im Untergrund, hatten aber noch keine Vorstellungen von militärischen Strategien. Man wollte viel mehr Kontakte knüpfen, Wohnungen, Waffen und Geld beschaffen.²¹

Als dann Baader 1970 festgenommen wurde, bestand das einzige Ziel zunächst darin ihn zu befreien. Das Befreiungsmotiv spielte auch in der späteren Geschichte der RAF eine tragende Rolle.

Noch im selben Jahr am 14. Mai wurde Andreas Baader befreit. Unter dem Vorwand ein Buch über randständige Jugendliche mit Ulrike Meinhof verfassen zu wollen, wurde er in das Berliner Institut für soziale Fragen ausgeführt. Unter Waffengewalt gelang es, das Institut zu verlassen, wobei zum ersten Mal ein Unschuldiger schwer verletzt wurde.

Der Name „Rote Armee“ taucht zum ersten Mal in Gudrun Ensslins Schrift „Die Rote Armee aufbauen“ vom 5. Juni 1970 auf. Hierbei bezieht sie sich wohl auf die Russische Oktoberrevolution, infolge derer die Rote Armee, also eine Armee unter kommunistischer Führung, gegründet wurde. Sie spricht davon, dass sie und ihre Gruppe nur ein Teil einer großen weltweiten Revolution seien, daher leitet sich dann auch der Name „Rote Armee Fraktion“ ab.²²

Seit der Befreiungsaktion und der gemeinsamen Flucht fahndete die Polizei nun nicht mehr nur nach vereinzelt Personen, sondern nach einer Gruppe, die als Rote Armee Fraktion oder auch Baader-Meinhof-Bande bekannt wurde.



Fahndungsfotos von Baader²³

¹⁹ Aust, Stefan: der Baader-Meinhof-Komplex, S. 85

²⁰ Ebenda, S. 90

²¹ Ebenda, S.108

²² http://www.rafinfo.de/faq/allgemein/warum_der_name_raf.80.php

²³ Stern, Klaus: Andreas Baader, Foto Nr. 54



7. Ziele und Ideologie

Um die Ziele der RAF näher zu betrachten, sollte man zunächst zwischen den verschiedenen Generationen unterscheiden.

Die sogenannte „erste Generation“ besteht aus den Gründungsmitgliedern der RAF, denen, die bei der Baader-Befreiung mithalfen und bis zur Verhaftung der meisten Mitglieder im Jahre 1972 tätig waren. (so z.B. Andreas Baader, Gudrun Ensslin, Jan-Carl Raspe, Ulrike Meinhof) Als die „zweite Generation“ beschreibt man diejenigen, die nach der Verhaftung der Kerntruppe die Gruppe reorganisierten und mit ihren Taten vor allem darauf zielten, die Gefangenen freizupressen. Die „dritte Generation“, deren Zugehörigkeit zur RAF nie tatsächlich nachgewiesen wurde, führte nach der Verhaftung des Großteils der „zweiten Generation“ Anschläge im Sinne eines europaweiten antiimperialistischen Kampfes durch.²⁴

In ihrer Abschiedserklärung von 1998 beschreibt die RAF die Ziele und Vorstellungen, mit denen die „erste Generation“ in den „Kampf“ zog. Es sei die Hoffnung auf Befreiung gewesen. Man habe es mit einem Staat aufgenommen, der seine nationalsozialistische Vergangenheit noch nicht hinter sich gelassen habe. Man habe gegen autoritäre Gesellschaftsformen, Vereinzelung und Konkurrenz und für eine neue soziale und kulturelle Identität und Realität gekämpft.²⁵

Dieser Wunsch nach einem „Utopia“[↑] wurde in der Zeit des Bestehens der RAF recht vage formuliert. Das heißt, man weiß nicht wirklich, wie sich die Mitglieder der RAF einen zukünftigen Staat genau vorgestellt haben.

Allerdings setzten sie sich sehr intensiv mit den Ideen von Karl Marx und Mao Tse Tung auseinander. Ihre Ideologie war, wie auch ihre Kritik an der Gesellschaft zeigte, stark sozialistisch geprägt. Maos Bücher wurden unter anderem zur Pflichtlektüre für alle RAF-Mitglieder.

Das Logo der RAF zeigt eine Waffe der Marke „Heckler&Koch“ auf einem roten Stern. Dieser kann sowohl als Symbol der Kommunisten bzw. Sozialisten aber auch als Freiheitssymbol gesehen werden. Das Maschinengewehr steht für den bewaffneten Kampf.²⁶



Das RAF-Logo²⁷

²⁴ Vergl. dazu: Wisnewski, Gerhard, Das RAF-Phantom-Wozu Politik und Wirtschaft Terroristen brauchen

²⁵ RAF, Abschiedserklärung (entnommen aus dem Archiv von www.rafinfo.de)

²⁶ http://www.rafinfo.de/faq/sonstiges/was_bedeutet_der_stern.370.php

²⁷ <http://www.rafinfo.de/archiv/logo.php>



In ihrer ersten Erklärung „die Rote Armee aufbauen“ wird zum Klassenkampf im Zuge einer weltweiten Revolution ausgerufen.²⁸ Das heißt, obwohl die meisten Mitglieder der RAF selbst aus bürgerlichen Familien stammten, forderten sie gewissermaßen die Herrschaft des Proletariats[↑]. Trotzdem unternahmen sie nie tatsächlich Versuche, dieses zu organisieren. Dies konnte zum einen daher kommen, dass eine Organisation aus der Illegalität schwer zu bewerkstelligen ist und zum anderen spielte auch die persönliche und gesellschaftliche Distanz zu den Arbeitern eine wichtige Rolle.²⁹

Ein weiteres Anliegen war es, die „Maske der Demokratie“ herunterzureißen und zu beweisen, dass die BRD ein faschistischer Staat ist. Man zielte darauf ab, den Staat zu provozieren und ihn somit zu zwingen, es zur Eskalation der Situation kommen lassen.³⁰

Als Beispiel dafür dienen die kollektiven Hungerstreiks[↑].³¹ Nachdem die Mitglieder der ersten Generation zu großen Teilen verhaftet wurden, organisierten sie kollektive Hungerstreiks und treiben es soweit, dass die Gefängnisärzte nur noch die schmerzhafteste „Zwangsernährung“³² als lebensrettende Maßnahme durchführen konnten. Dies wurde von den Gefangenen als Foltermethode ausgelegt, was wiederum ihrer These von einem totalitären Staat entsprach.

Der RAF und generell der Linken wurde immer wieder nachgesagt, sie seien antisemitisch. Es schien schwer, einen klaren Trennstrich zwischen Judenfeindlichkeit und der Kritik an Israels Politik zu ziehen. Israel galt unter den Linken als Vertreter der imperialistischen USA im Nahen Osten, das zusätzlich noch Gewalt gegen das palästinensische Volk ausübte.³³

Tatsächlich fanden jedoch später bei Flugzeugentführungen gezielte Selektionen zwischen Juden und „Nicht-Juden“ statt. Damit hatten sich die Geiselnnehmer, seien sie von der RAF oder einer anderen extremistischen Organisation, auf ein Niveau mit den Nationalsozialisten gestellt, die sie eigentlich menschlich und ideologisch zutiefst verachteten.

²⁸ RAF, „Die Rote Armee aufbauen“ (entnommen aus dem Archiv von www.rafinfo.de)

²⁹ Vergl. Tolmein, Oliver: RAF-Das war für uns Befreiung S.25

³⁰ RAF, „Die Rote Armee aufbauen“ (entnommen aus dem Archiv von www.rafinfo.de)

³¹ Vergl. mit Kapitel 9.4.

³² , Stefan: Der Baader-Meinhof-Komplex, S. 293

³³ Vergl. Aust, Stefan: Der Baader-Meinhof-Komplex, S.362



8. Innere Strukturen und Hierarchie

Grundsätzlich kann man sagen, dass sich die RAF, auch aufgrund ihrer Ideologie, immer als Kollektiv verstand. Das heißt, Entscheidungen sollten immer in der Gruppe und nicht auf eigene Faust gefällt werden.

Tatsächlich kupfernten sich aber mit der Zeit Andreas Baader und Gudrun Ensslin als unumstrittene Führungspersonen heraus.

Dies zeigte sich schon kurz nach Baaders Befreiung, während die Gruppe mit Hilfe der palästinensischen Organisation PLO eine militärische Ausbildung in Jordanien absolvierte. Die beiden übten harte Kritik an den anderen Mitgliedern und waren der Kopf jeglicher abendlicher Diskussionen. Vor allem Baader wurde schnell aggressiv und ließ keine rationalen Argumente zu, während er anderen ihre Unfähigkeit vorwarf.³⁴

Auch als es später darum ging, sich in konspirativen Wohnungen niederzulassen, erhielt Baader immer die Wohnung, die am meisten Vorzüge mit sich brachte.³⁵

Der Name Baader-Meinhof-Bande scheint irreführend, wenn man die Rolle von Ulrike Meinhof innerhalb der RAF betrachtet.³⁶ Durch ihren ehemaligen Beruf als Journalistin hatte sie noch viele Kontakte, was manchmal nicht unerheblich dazu beitrug, eine Unterkunft für eine Nacht zu finden.³⁷ Außerdem war sie sozusagen die „Stimme“³⁸ der RAF, entwarf viele Schriften und sollte sogar ein Buch verfassen. Zum anderen hatte sie aber verglichen mit Andreas Baader oder Gudrun Ensslin in der Gruppe wenig zu sagen. Viel mehr wurde sie ständig von Baader beschimpft und heftig kritisiert.

Der Name Baader-Meinhof-Bande rührte also wahrscheinlich daher, dass Ulrike Meinhof das wohl prominenteste Mitglied der RAF war, da sie sich schon vorher einen Namen als politisch engagierte Redakteurin der Zeitung „konkret“ gemacht hatte und auch schon in vielen Fernsehauftritten zu sehen war.

Die Führung der zweiten Generation der RAF übernahm nach der Festnahme Baaders und Ensslins die 23jährige Brigitte Mohnhaupt, als deren Vertrauensperson, Peter Jürgen Boock, Stefan Wisniewski, Sieglinde Hoffmann, Rolf Heißler, Rolf Clemens Wagner und Christian Klar, die wie ihre Vorgänger schnell das Zepter in die Hand nahmen.³⁹

In Stammheim selber verschlechterten sich die Verhältnisse der Personen untereinander, was wohl auch daran lag, dass man außer mit Anwälten und Strafvollzugsbeamten immer nur Zeit mit den Gruppenmitgliedern und niemals mit anderen Gefängnisinsassen verbrachte.

Unterdessen wurden die Zweifel, die Ulrike Meinhof immer stärker heimsuchten von den anderen als Verrat gewertet.⁴⁰

³⁴ Aust, Stefan: Der Baader-Meinhof-Komplex, S.125

³⁵ Ebenda, S.167

³⁶ Ebenda, S.384

³⁷ Ebenda, S.160

³⁸ Ebenda, S.383

³⁹ Ebenda, S.477

⁴⁰ Ebenda, S.384



9. Die Rolle der Rechtsanwälte

Die Rechtsanwälte der inhaftierten RAF-Terroristen der ersten Generation hatten bis hin zum Tod der Gefangenen eine wichtige Rolle inne. Schon bei dem Prozess gegen die Kaufhausbrandstifter solidarisierten sich z.B. Otto Schily und Horst Mahler mit den Tätern und vertraten diese vor Gericht. Mahler war zur Zeit der APO bereits eine bekannte Figur, die oft auf Studentendemonstrationen gesehen wurde. 1968 gründete er mit Hans Christian Ströbele und Klaus Eschen ein „Sozialistisches Anwaltskollektiv“. ⁴¹(s.82) Er selbst ging später in den Untergrund und schloss sich der Gruppe um Andreas Baader und Gudrun Ensslin an.

In der Zeit als sich noch einige Gefangene in Isolationshaft befanden, wurden die Anwälte wichtig sowohl für den Austausch mit anderen Gefangenen mittels eines „Infosystems“, als auch auf psychischer Ebene, da die Anwälte in dieser Zeit oft die einzigen Bezugspersonen waren. Da die Post der Verteidiger 1972 noch nicht kontrolliert wurde, vermittelten die Gefangenen sich über diesen Weg Botschaften, um den Gruppenzusammenhalt zu stärken und möglicherweise auch gemeinsame Aktionen wie Hungerstreiks zu planen. Das „Infosystem“ konnte aber auch als Druckmittel verwendet werden. Das heißt, beging beispielsweise jemand „Verrat“, in dem er den Hungerstreik ohne Aufforderung abbrach, so wurde er aus dem System ausgeschlossen, was für viele wohl gleichbedeutend mit einem „Rauswurf“ aus der Gruppe gewesen sein musste. Hier bei muss aber auch erwähnt werden, dass gerade diese Kritiker selbst heimlich und mit Absprachen untereinander aßen. ⁴²

Später in Stammheim überbrachten die Anwälte ihren Mandanten nicht mehr nur Nachrichten und Informationen, sondern auch Gegenstände. So ist es auch nicht auszuschließen, dass Waffen in den Hochsicherheitstrakt gerieten. Hierbei begaben sich die Anwälte selbst in Gefahr, da die Kontrollmaßnahmen wesentlich verschärft wurden. ⁴³ (428)

Zudem wurden verdächtige Anwaltsbüros, wie z.B. das von Klaus Croissant heimlich überwacht. So sollten unter anderem Kontakte der Gefängnisinsassen zu freien Mitgliedern unterbunden wurden. ⁴⁴ Trotzdem waren Verfahren gegen Anwälte wegen Unterstützung einer terroristischen Vereinigung nicht ganz unberechtigt.

Obwohl die Anwälte so wichtig für die RAF waren, gingen die „Stammheimer“ oft sehr kritisch mit ihren Anwälten um und kündigten sogar das eine oder andere Mandat. ⁴⁵

Während des 192 Tage dauernden Gerichtsverfahrens, setzten sich die Anwälte trotz Erschwerungen durch Gesetze ⁴⁶ intensiv für ihre Mandanten ein und forderten sogar Helmut Schmidt, den amerikanischen Präsidenten und weitere Politiker als Zeugen vorzuladen.

⁴¹ Aust, Stefan: Der Baader-Meinhof-Komplex, S. 82

⁴² Ebenda, S.305, vergl. dazu S.314

⁴³ Ebenda, S.428

⁴⁴ Ebenda, S.323

⁴⁵ Ebenda, S.282

⁴⁶ Vergl. Kapitel 11.3.

Nicht nur einmal geschah es, dass einer der Advokaten den Prozesssaal aus Protest gegen die Justiz verließ.⁴⁷



*Otto Schily und seine Mandantin Gudrun Ensslin*⁴⁸

⁴⁷ Aust, Stefan: Der Baader-Meinhof-Komplex, S.395

⁴⁸ Der Spiegel, Ausgabe 20/1999, Special 50 Jahre Bundesrepublik, S.204



10. Methoden der RAF

10.1. Terrorismus

„Seit ca. 1970 stark angewachsene, international verbreitete Art politisch motivierter Gewaltanwendung und -androhung Einzelner oder von Gruppen, besonders durch Attentate und erpresserische Geiselnahme beziehungsweise Luftpiraterie. Derartige Aktionen sollen auf politische Ziele aufmerksam machen, den Staat zu Überreaktionen verleiten, beziehungsweise zur allgemeinen Destabilisierung beitragen.“ (Definition von Terrorismus, Universallexikon)

„Terrorismus ist die Zerstörung von Versorgungseinrichtungen, also Deichen, Wasserwerken, Krankenhäusern, Kraftwerken. Eben alles das, worauf die amerikanischen Bombenangriffe gegen Nordvietnam seit 1965 systematisch abzielten. Der Terrorismus operiert mit der Angst der Massen. Die Stadtguerilla dagegen trägt die Angst in den Apparat. [...] Die Aktionen der Stadtguerilla richten sich nie, richten sich nie gegen das Volk. Es sind immer Aktionen gegen den imperialistischen Apparat. Die Stadtguerilla bekämpft den Terrorismus des Staats“ (Ulrike Meinhof im Stammheimer Prozess⁴⁹)

Der Vergleich dieser beiden Zitate zeigt das Verständnis der RAF von Gewalt und Terrorismus sehr deutlich. Für sie war es der Staat, der Terrorismus und Völkermord in Vietnam dadurch unterstützte, indem er das Bestehen von militärischen Einrichtungen der US-Armee auf Bundesgebiet zuließ. Diese hätten beispielsweise in ihrem Hauptquartier in Heidelberg systematische Bombardierungen auf dicht besiedelte in Vietnam geplant, um somit möglichst viele Zivilisten ermorden zu können.⁵⁰

So gesehen dienten diese von der RAF kritisierten Missstände als Rechtfertigung ihrer Taten, da der Kampf, den sie führten, ihrer Meinung nach der Befreiung dienen sollte. Otto Schily, der Verteidiger Gudrun Ensslins im Stammheimer Prozess, sprach sogar von Nothilfe und Widerstandsrecht[↑].

Entsprechend dieser Einstellung verstanden sich die RAF-Mitglieder seit ihrer Inhaftierung auch nie als Verbrecher, sondern als politische Gefangene[↑]. Das im Zusammenhang mit der RAF eingeführte Verbot der Bildung einer terroristischen Vereinigung stellte für sie nichts anderes als die Unterdrückung ihrer politischen Meinung dar.⁵¹

Prinzipiell sah sich die RAF als Stadtguerilla nach dem Vorbild Che Guevaras in Kuba oder den Tupamaros in Uruguay auch wenn die Situation der Länder der „Dritten Welt“ nicht mit der in einer Industrienation zu vergleichen war.⁵²

⁴⁹ Aust, Stefan: Der Baader-Meinhof-Komplex, S.363

⁵⁰ Vergl. RAF, Erklärung zum Bombenanschlag auf das Hauptquartier der US-Armee in Europa in Heidelberg vom 25. Mai 1972 (entnommen aus dem Archiv von www.rafinfo.de)

⁵¹ StGB §129a „Bildung terroristischer Vereinigungen“, Vergl. Grundgesetz Artikel 18

⁵² APuZ, S.23-29



10.2. Umgang mit Straftaten, Polizisten und Opfern

Das „Primat der Praxis“ und die „Propaganda der Schüsse“ standen von Anfang an im Mittelpunkt der Diskussionen der RAF.⁵³

Um die Gruppe und Vorhaben zu organisieren, benötigte man allerdings eine Menge Geld, was sie sich durch regelmäßige Banküberfälle beschafften. Dies rechtfertigten sie mit der Tatsache, dass dieses Geld sowieso nur den Kapitalisten gehöre und somit der Diebstahl dem „kleinen Mann“ nicht schade.⁵⁴ (s.142) Bei Autodiebstählen waren sie allerdings weniger wählerisch, hier zählte es nur, ein unauffälliges Gefährt zu haben. Die Banküberfälle und Autodiebstähle waren somit nur Mittel zum Zweck.

Das Verhältnis zu Polizisten war geprägt von einer tiefen Abneigung, wenn nicht sogar Hass, da sie die Exekutive des „Schweinsteates“ waren.

So sollen Meinhof, Ensslin und Mahler in einem Interview mit Michèle Ray, das später im „Spiegel“ abgedruckt wurde, gesagt haben: *„Wir sagen, die Bullen sind Schweine, wir sagen, der Typ in Uniform ist ein Schwein, das ist kein Mensch, und so haben wir uns mit ihm auseinanderzusetzen. Das heißt, wir haben nicht mit ihm zu reden, und es ist falsch, überhaupt mit diesen Leuten zu reden, und natürlich kann geschossen werden.“*⁵⁵

Allerdings bestritt Ulrike Meinhof in „Konzept Stadtguerilla“ die Authentizität des abgedruckten Artikels.

Gerhard Müller berichtete in seiner Zeugenaussage im Stammheimer Prozess, man habe den Befehl gehabt, bei Festnahmen zu schießen, um entweder davon zukommen oder als Märtyrer[↑] zu sterben.⁵⁶

Bei der Betrachtung des Verhältnisses zu Anschlagzielen- und opfern, muss man beachten, dass die Attentate auf einzelne bestimmte Personen, also die fortschreitende Personifizierung des „Feindes“, vorwiegend erst nach der Verhaftung der ersten Generation stattfanden, da man die Gefangenen freipressen wollte. Davor wurden Anschläge auf Einrichtungen der US-Armee, die Polizeidirektion in Augsburg, auf einen Bundesrichter (auch wenn dieser misslang, da seine Frau getroffen wurde) und auf das Hochhaus des Springerverlags verübt. Es gab mehrere Tote und Verletzte. In einem Bekennerschreiben zum Anschlag auf das Springergebäude stand, dass man es bedauere, dass Angestellte und Arbeiter verletzt wurden. Man sei vielmehr darüber schockiert, dass man das Büro auch nach eindringlichen Warnungen nicht sofort evakuiert habe.⁵⁷

Das heißt also, dass die Mitglieder der ersten Generation der RAF noch Rücksicht auf Unschuldige nahmen. Auch die Tatsache, dass sie in ihrem Konzept Stadtguerilla schrieben, die Baaderbefreiung wäre anders geplant worden, hätte man gewusst, dass ein unschuldiger Bibliotheksangestellter verletzt wird, spricht für eine Art Rücksichtnahme.⁵⁸

⁵³ RAF-Erklärung Konzept Stadtguerilla (entnommen aus dem Archiv von www.rafinfo.de)

⁵⁴ Aust, Stefan: Der Baader-Meinhof-Komplex, S.142

⁵⁵ Fels, Gerhard, Der Aufruhr der 68er S.206

⁵⁶ Aust, Stefan: Der Baader-Meinhof-Komplex, S.40

⁵⁷ RAF-Erklärung: Sprengstoffanschlag auf das Springer-Hochhaus in Hamburg (www.rafinfo.de)

⁵⁸ <http://www.rafinfo.de/faq/ideologie.php>

Bei Opfern wie Soldaten oder Vertretern des Staates, hatte man allerdings eine andere Einstellung. Die GIs unterstützten die imperialistischen Bestrebungen der USA, indem sie zum Beispiel in Vietnam unzählige Menschen töteten. Diese Opfer waren also in den Augen der RAF gerechtfertigt.

Auch der „versehentliche“ Tod des liberalen Zivilrichters Günter von Drenkmann bei dem Versuch der „Bewegung 2. Juni“ ihn zu entführen, löste bei den RAF-Mitgliedern keinerlei Mitgefühl aus: „[...] Wir freuen uns über eine solche Hinrichtung. Diese Aktion war notwendig, weil sie jedem Justiz- und Bullenschwein klargemacht hat, dass auch er -und zwar heute schon- zur Verantwortung gezogen werden kann.“⁵⁹

Auch später, als die 2. Generation Chauffeure oder persönliche Angestellte von ihren Opfern ermorden mussten, um an ihr Ziel zu gelangen, schien es eher, als gelte die Meinung: „Selbst Schuld, wenn man für so einen arbeitet.“



Das Auto Alfred Herrhausens nach dem Attentat⁶⁰

Allerdings mussten die Entführer von Hanns Martin Schleyer der Tatsache ins Auge blicken, dass ihre Geisel nicht der Vorstellung entsprach, die immer wieder von der RAF suggeriert wurde. Auch wenn persönliche Gespräche und Beziehungen vermieden werden sollten, stellte sich bald heraus, dass er doch nicht so ein „Schwein“ war, wie es immer behauptet wurde. Wie Schleyer selbst auch feststellte, war das Bild, das die RAF-Mitglieder von Repräsentanten der Wirtschaft und des Staates hatten, sehr von Klischees und ideologischen Einstellungen geprägt.⁶¹

⁵⁹ Aust, Stefan: Der Baader-Meinhof-Komplex, S.306

⁶⁰ Der Stern, Ausgabe Nr. 18/2007, S.142

⁶¹ Aust, Stefan: Der Baader-Meinhof-Komplex, S.496

10.3. Weitere Attentate und der deutsche Herbst

Da es mehr und mehr zum Ziel wurde die Gefangenen zu befreien, waren die Anschläge und Taten der 2. Generation immer weniger politisch orientiert. So wurde am 25. April 1975 die deutsche Botschaft in Stockholm/Schweden besetzt um damit die Bundesrepublik zur Freilassung der inhaftierten RAF-Mitglieder zu bewegen. Das Unternehmen endete in einem Desaster, als die von den Tätern installierten Sprengsätze ungeplant zündeten, kurz bevor die schwedische Polizei das Gebäude stürmen wollte. Bundeskanzler Helmut Schmidt hatte darauf beharrt, die Forderungen der Terroristen nicht zu erfüllen.

Im Jahre 1977 wurden der Generalbundesanwalt Siegfried Buback, der Fahrer seines Wagens, sowie der Bankier Jürgen Ponto ermordet. Ponto sollte eigentlich entführt werden, starb aber an den Folgen einer ungeplanten Schießerei.

Nach diesen Rückschlägen für die RAF wurde am 5. September 1977 der Arbeitgeberpräsident Hanns Martin Schleyer entführt.

Als diese Geiselnahme zu scheitern drohte, wandten sich die Entführer an ihren „alten Bekannten“ Abu Hani, den Anführer der PFLP. Dieser bot ihnen seine Hilfe an und ließ daraufhin das deutsche Passagierflugzeug „Landshut“ entführen. Damit unterstützte er die Forderungen der RAF-Mitglieder und konnte gleichzeitig die Freilassung seiner inhaftierten Gesinnungsgenossen verlangen.⁶²

Nachdem die Bundesregierung das Ultimatum der Flugzeugentführer immer wieder hinausgezögert hatte, endete die Geiselnahme tödlich für den Piloten, drei der Terroristen und letztendlich auch für Hanns Martin Schleyer. Er wurde erschossen, nachdem das Scheitern der Aktion bekannt wurde.⁶³



der entführte Hanns-Martin Schleyer⁶⁴



*der Pilot der „Landshut“
Schumann⁶⁵*

⁶² Aust, Stefan: Der Baader-Meinhof-Komplex, S.559

⁶³ Vergl. Zeittafel

⁶⁴ Der Stern, Ausgabe 15/2007, S.159

⁶⁵ Der Stern, Ausgabe 16/2007, S.130

10.4. Hungerstreiks und Selbstmord als politisches Druckmittel

Nach der Festnahme des Großteils der ersten Generation im Jahre 1972 hatten viele der Gefangenen unter Isolationshaft[↑] und auch sonstigen scharfen Haftbedingungen zu leiden.⁶⁶ So wurden neben der akustischen und sozialen Isolation Medien verweigert oder zensiert und Besuch nur kaum gestattet. Die Post z.B. an Angehörige wurde ebenfalls zensiert und manchmal sogar einbehalten, mit anderen Gefangenen durfte überhaupt nicht kommuniziert werden. Die einzigen regelmäßigen Kontaktmöglichkeiten waren Gespräche mit Anwälten. Da diese zu dieser Zeit bei Haftlingsbesuchen noch nicht kontrolliert wurden, konnten die RAF-Gefangenen durch sie Botschaften austauschen und somit auch zum kollektiven Hungerstreik aufrufen. Hungerstreik bedeutete, seinen Körper als Waffe einzusetzen, um so bessere Haftbedingungen zu erzwingen. Dies gelang erst beim zweiten kollektiven Hungerstreik, wobei hier das erste Mal Zwangsernährung bei einigen Streikenden eingesetzt werden musste, um sie vor dem Tod zu retten. Die Zwangsernährung wurde von der RAF immer wieder als Foltermethode bezeichnet.⁶⁷

Als dann Holger Meins an den Folgen des dritten Hungerstreiks starb, wurde die Justiz verantwortlich und Meins so zum Märtyrer gemacht.⁶⁸



der tote Holger Meins⁶⁹

Infolgedessen wurden fast alle inhaftierten RAF-Mitglieder nach Stammheim verlegt, wo sie dann erheblich bessere Haftbedingungen hatten. Obwohl sie immer noch keinen Kontakt zu anderen Strafgefangenen haben durften, hatten sie teilweise wesentlich bessere Haftbedingungen als diese. Hier ist zum Beispiel zu erwähnen, dass männliche und weibliche Häftlinge täglich für mehrere Stunden in einem Gemeinschaftsraum Zeit miteinander verbringen durften. Zum anderen besaßen sie eine beachtliche Menge an Literatur und verschiedenen elektronischen Geräten, die sie sich unter anderem selbst gebaut hatten. Trotzdem durften sie immer noch keinen Kontakt zu anderen Sträflingen der Justizvollzugsanstalt halten. Der Vorwurf der Isolationsfolter wurde somit weiterhin aufrecht erhalten, nicht zuletzt durch den Besuch Jean Paul Sartres in Stammheim.

⁶⁶ Aust, Stefan: Der Baader-Meinhof-Komplex, S.302

⁶⁷ Aust, Stefan: Der Baader-Meinhof-Komplex, S.301

⁶⁸ Aust, Stefan: Der Baader-Meinhof-Komplex, S.304

⁶⁹ Die Zeit/ Zeitgeschichte, Ausgabe 3/2007, S.11

Am 9. Mai 1976 wurde Ulrike Meinhof erhängt in ihrer Zelle aufgefunden. Gründe für ihren Suizid sind in ihren immer stärker werdenden Zweifeln an ihrem Tun und dem immer schlechter werdenden Verhältnis zu den anderen zu suchen.

Danach erhielten Baader, Ensslin und Raspe Post in denen sich Stricke und Aufforderungen, ebenfalls Selbstmord zu begehen, befanden. Auf diese Art und Weise wurden womöglich auch Ulrike Meinhof Stricke zugesandt. Die Postzensur hatte sie mit Wissen der Richter zu den Häftlingen durchgelassen. Dies führte wiederum dazu, dass die RAF in ihrer Meinung, die Justiz begehe Mord bekräftigt wurden.

Während der Entführung Hanns Martin Schleyers drohten die Inhaftierten wiederholt mit ihrem Tod bzw. Selbstmord. Sollte dieser eintreten, so seien die Justiz und der Staat schuld.⁷⁰ Sie betonten, dass ein freier Häftling weniger katastrophal sei, als ein toter Häftling und spielten damit zweifellos auf ihre Wirkung als Märtyrer an.

Nach dem Scheitern der Schleyer-Entführung begingen Jan-Carl Raspe, Gudrun Ensslin und Andreas Baader am 18. Oktober 1977 kollektiven Selbstmord. Irmgard Möller überlebte schwer verletzt. Durch Fehler bei der Spurensicherung⁷¹ konnte nie eindeutig festgestellt werden, ob tatsächlich ein Selbstmord stattfand oder die Insassen ermordet wurden, wie es später unter anderem von den anderen RAF-Mitgliedern immer wieder behauptet wurde. Die „Todesnacht“ in Stammheim entwickelte sich bald zu einem Mythos.⁷²



So wurde Andreas Baader in seiner Zelle aufgefunden⁷³

⁷⁰ Aust, Stefan: Der Baader-Meinhof-Komplex, S.583

⁷¹ Aust, Stefan: Der Baader-Meinhof-Komplex, S.650-655

⁷² Aust, Stefan: Der Baader-Meinhof-Komplex, S.638

⁷³ Die Zeit/ Zeitgeschichte, Ausgabe 3/2007, S.13

11. Auswirkungen des RAF-Terrorismus

11.1. Alltag

Nachdem klar war, dass man auch als unschuldiger Zivilist Opfer eines RAF-Anschlags werden konnte, breitete sich in der Bevölkerung allmählich Angst und Hysterie aus, woran die Medien maßgeblich beteiligt waren.⁷⁴ Man machte die RAF für sämtliche Straftaten verantwortlich, ob sie es nun waren oder nicht. So überfielen vier unbekannte Personen am 22. Dezember eine Bank in Kaiserslautern. Die „Bild“ berichtete am nächsten Tag ohne stichhaltige Beweise: „Baader-Meinhof-Bande mordet weiter“.

Auch der Schriftsteller Heinrich Böll schürte gewissermaßen Angst, in dem er sagte, die RAF führe einen Kampf „sechs gegen sechs Millionen“⁷⁵. Hier musste es notwendigerweise zu der Annahme kommen, die RAF habe es auf alle Bürger der Bundesrepublik abgesehen.

Der RAF-Terrorismus wirkte sich ebenfalls im Berufsalltag in Form eines Extremistenbeschlusses aus. Dieser besagte, dass Bewerber auf Beamtenposten bei Zweifeln an ihrer Verfassungstreue einen solchen Beruf nicht ausüben durften. Zur Überprüfung der Verfassungstauglichkeit konnte der Arbeitgeber, also in diesem Falle der Staat, eine sogenannte Regelanfrage an den Bundesverfassungsschutz stellen. Bis 1979 wurden über eine Millionen Menschen auf diese Weise überprüft, was für 430 von ihnen zu einer Absage führte.

Da der Staat zu dieser Zeit in vielen Branchen der Arbeitgeber war und somit für einige Menschen Komplikationen bei der Ausbildung oder bei der Arbeitsplatzsuche entstanden, wurde der Extremistenbeschluss vor allem für die Linke zum Inbegriff eines „Berufsverbots“. Der nordrhein-westfälische Ministerpräsident formulierte allerdings dazu: „Ulrike Meinhof als Lehrerin oder Andreas Baader bei der Polizei beschäftigt, das geht nicht.“⁷⁶



Proteste gegen das „Berufsverbot“⁷⁷

⁷⁴ Aust, Stefan: Der Baader-Meinhof-Komplex, S.227

⁷⁵ Aust, Stefan: Der Baader-Meinhof-Komplex, S.226

⁷⁶ Aust, Stefan: Der Baader-Meinhof-Komplex, S.227

⁷⁷ Der Spiegel, Ausgabe 20/1999, S.179

11.2. Sympathisanten

Allerdings gab es neben den Rechtsanwälten noch eine große Gruppe von Menschen, die die RAF mehr oder weniger unterstützten: die Sympathisanten. So kam nach einer Studie des Allensbacher Meinungsforschungsinstitut im Jahre 1970 heraus, dass 25% der Befragten unter 30 gewisse Sympathien für die RAF hatten. Jeder zwanzigste wäre sogar dazu bereit gewesen, einem RAF-Terroristen für eine Nacht eine Unterkunft zu bieten.⁷⁸

So sehr die Anschläge der RAF auch schockiert haben, es gab noch genug Menschen, die der Überzeugung waren, die Gruppe handele ausschließlich politisch motiviert.

Aber auch die Sympathisantenszene kann man unterteilen in diejenigen, die das Vorgehen der RAF guthießen und diejenigen, die Gewalt ablehnten, dafür aber Mitgefühl mit bereits inhaftierten Terroristen hatten. Vor allem die Tatsache, dass die Inhaftierten auch nach wesentlichen Verbesserungen der Haftbedingungen immer noch von Isolationsfolter und konzentrationslagerähnlichen Umständen sprachen, zog viele Menschen, die darüber empört und schockiert waren zu Demonstrationen gegen diese Zustände auf die Straße oder sogar in die Illegalität. 313 Auch der Tod von Holger Meins und Ulrike Meinhof verschaffte diesem Mitgefühl Auftrieb, da diese von der RAF immer wieder als Opfer des Systems deklariert wurden.

Mitte der siebziger schätzte das Bundeskriminalamt die Sympathisantenszene auf ca. 10.000 Menschen, was unter anderem auch daran lag, dass der Begriff „Sympathisant“ immer größeren Definitionsspielraum erhielt.

Die RAF erzielte in der Haftzeit der ersten Generation unter anderem durch geschickte Propaganda eine starke Anziehungskraft und öffentliche Aufmerksamkeit, welche sie zuvor mit Flugschriften und Aktionen nicht erhalten konnte.

Dies war allerdings zu wesentlichen Anteilen erst durch das Handeln des Staats möglich geworden.⁷⁹



Plakat aus Sympathisantenkreisen⁸⁰

⁷⁸ Aust, Stefan: Der Baader-Meinhof-Komplex, S.185

⁷⁹ Vergl. Kapitel 10.3.

⁸⁰ <http://www.rafinfo.de/archiv/plakate1.php>

11.3. Auswirkungen auf Staat und Polizei

Die Taten der RAF stellten Staat und Polizei vor bisher ungekannte Probleme. Auf einmal hatte man es mit intelligenten, zu allem entschlossenen Menschen zu tun, die aus dem Untergrund kämpften und den Staat als Ziel hatten. Die Polizei fahndete nach einer ganzen Gruppe und nicht nur nach Einzelpersonen.

So kam es, dass der Etat des Bundeskriminalamts im Zeitraum zwischen 1969 bis 1972 von 24,8 Millionen Mark auf 76,8 Millionen Mark aufgestockt wurde. Dementsprechend wurde das Beamtenaufgebot in dieser Zeit verdoppelt.⁸¹ Im Laufe der Zeit entwickelte man neue Techniken, wie die Rasterfahndung, um nicht nur die gesuchten Terroristen, sondern auch Unterstützer und Sympathisanten fassen zu können. Desweiteren erstellte Horst Herold, der von 1971 bis 1981 Chef des Bundeskriminalamts war, eine große Computeranlage zur Erfassung aller Daten der Gesuchten und deren Umfeld. Damit revolutionierte er gewissermaßen die Arbeit der Polizei, die damit viel effektiver fahnden konnte.⁸²

Allerdings stellte sich nach und nach eine Art Verfolgungswahn zwischen den Gesuchten und der Polizei ein. Auf beiden Seiten griff man sehr schnell zur Waffe um sein eigenes Leben zu schützen.⁸³



Polizisten mussten auf alles gefasst sein⁸⁶

Auch von der Bevölkerung wurde ständig falscher Alarm ausgelöst, weil man überall in Gefahr zu sein glaubte.⁸⁴

Die gravierendsten Folgen, die der RAF-Terrorismus mit sich brachte waren wohl die Reihe von Gesetzesänderungen bzw. -ergänzungen, die aufgrund dessen getätigt wurden. Dies waren beispielsweise der Extremistenbeschluss⁸⁵ und das Verbot der Mitgliedschaft oder Bildung einer terroristischen Vereinigung.⁸⁷

Zudem wusste wohl keiner so recht, wie man mit einem verhafteten Terroristen umgehen sollte. Die Inhaftierten hatten teilweise unter totaler Isolation zu leiden, durften aber andererseits in ihren Zellen lesen was immer sie wollten, seien es Bücher in denen sie mehr über Terrorismus erfuhren.

Auch durch die regelmäßigen Besuche der Anwälte konnten Nachrichten von Häftling zu Häftling übermittelt werden. Dies sollte später durch eine schärfere Literaturzensur und eine gründliche Durchsuchung der Anwälte bei jedem Besuch verhindert werden.

⁸¹ Aust, Stefan: Der Baader-Meinhof-Komplex, S.172

⁸² Ebenda, S.211

⁸³ Ebenda, S.239

⁸⁴ Ebenda, S.175

⁸⁵ Vergl. Kapitel 11.1.

⁸⁶ Die Zeit/Zeitgeschichte, Ausgabe 3/2007, S.40

⁸⁷ StGB Paragraph 129a



Am wichtigsten für den Ablauf des Prozesses gegen die Terroristen in Stammheim waren die Gesetze die am 20. Dezember 1974 in Bonn verabschiedet wurden. Diese beinhalteten die Möglichkeit, einen Anwalt vom Verfahren auszuschließen, wenn allein der Verdacht bestand, dass er an der zu bestrafenden Tat beteiligt war.

Des Weiteren konnte die Gemeinschaftsverteidigung nicht mehr ausgeführt werden. Vorher galt das Motto „Jeder Anwalt für jeden Mandanten“. Nun konnten die Verteidiger nur jeweils einen Mandanten betreuen. Die monatelange gemeinsame Vorbereitung der Anwälte war also mehr oder weniger hinfällig.⁸⁸

Um weitere Hungerstreiks zu verhindern, sollten nun auch Verhandlungen in Abwesenheit eines Angeklagten durchgeführt werden können, wenn dieser sich vorsätzlich in einen verhandlungsunfähigen Zustand versetzt hatte.⁸⁹

Viele der Prozesse gegen RAF-Terroristen zeichneten sich durch fehlerhaftes Verhalten der Justiz und aggressives Verhalten seitens der Angeklagten aus. Uwe Wesel bemängelt in seinem Artikel „Im Inneren der Festung“ dieses Freund-Feind-Denken auf beiden Seiten und bezeichnet dies als Ursache für die mangelnde oder gar fehlende Aufklärung der Verbrechen.⁹⁰

Ein einschneidender Eingriff in die Grundrechte war die allmähliche Legitimierung des „Lauschangriffs“[↑]. Vertrauliche Gespräche zwischen Anwälten und Mandaten wurden mit Hilfe des Bundesnachrichtendienstes[↑] (BND) und des Verfassungsschutzes abgehört. Aber auch Zivilisten, die in Verdacht gerieten, etwas mit der RAF zu tun zu haben, waren nicht sicher vor Überwachung.⁹¹

Während der Entführung Schleyers vermittelte sich der Eindruck, die Insassen in Stammheim hätten bei der Organisation praktisch aus ihren Zellen heraus mitgewirkt. In diesem Zusammenhang wurde unter Berufung auf den Notstand eine Kontaktsperre für die Häftlinge eingeführt. Es wurden sogar schalldämpfende Matratzen an den Zellentüren befestigt, damit keinerlei Gespräche möglich waren.⁹² Allerdings war wohl bekannt, dass diese sich untereinander ein Kommunikationssystem aufgebaut hatten, was es ihnen womöglich weiterhin ermöglichte miteinander zu reden.⁹³

All diese Gesetze zeugen von der Angst der Regierung und einer gewissen Hilflosigkeit, da man nicht wusste wie man mit der Situation umzugehen hatte. So überschritten sie Grenzen der persönlichen Freiheit, was schon nahezu an einen Überwachungsstaat erinnerte. Die Insassen in Stammheim hatten zwar unter den Folgen zu leiden, konnten die Gesetze aber auch gezielt für ihre Propaganda[↑] einsetzen.

⁸⁸ Aust, Stefan: Der Baader-Meinhof-Komplex, S.322-323

⁸⁹ Ebenda, S.323

⁹⁰ Die Zeit/Zeitgeschichte Ausgabe 3/2007, S.70

⁹¹ Aust, Stefan: Der Baader-Meinhof-Komplex, S.442

⁹² Ebenda, S.501

⁹³ Ebenda, S.473

Auch bei der Schleyer-Entführung wurden gravierende Fehler gemacht. Schon kurz nach dessen Entführung erhielt die Polizei einen konkreten Hinweis auf das Versteck der Entführer. Diesem wurde aber nicht nachgegangen.⁹⁴

Souveränität unter der Leitung Helmut Schmidts Bewies die Bundesrepublik bei der Entführung der Passagiermaschine „Landshut“. Die Entführer Schleyers hatten schon die Freilassung unter anderem von Baader, Ensslin und Raspe gefordert. Die Flugzeugentführung wurde von palästinensischen Extremisten durchgeführt und sollte diese Forderungen unterstützen.



Die Boeing 737 „Landshut“⁹⁵

Schmidt wollte sich bzw. den Staat aber nicht erpressen lassen und blieb standhaft, auch wenn dies letztendlich Hanns-Martin Schleyer, den Piloten der „Landshut“ und dessen Entführer das Leben kostete. Allerdings gab es damals, wie heute kein Handbuch für den Fall der Erpressung des Staates.

Der RAF-Terrorismus war gewissermaßen eine Bewährungsprobe für die junge Bundesrepublik. Noch nie stand eine Bundesregierung einer solchen Herausforderung gegenüber.

Sie musste ihre Fähigkeit die Demokratie zu wahren unter Beweis stellen. Der Staat hat überreagiert, grundlegende Rechte verletzt und damit dafür gesorgt, dass die demokratische Grundordnung in Frage gestellt werden konnte.

Im Rückblick kann man sagen, dass die RAF mehr oder weniger das Gegenteil von dem erreichte, was sie wollte. Hatten sie vorher den Polizeistaat kritisiert, so gab es nun ein wesentlich besseres Fahndungssystem und Gesetzesänderungen, die sicherlich nicht in ihrem Sinne waren.

⁹⁴ Aust, Stefan: Der Baader-Meinhof-Komplex, S.484

⁹⁵ Der Stern, Ausgabe 16/2007, S.131



12. Das Ende der RAF

„Die Geschichte der RAF ist die Geschichte ihres Scheiterns“

(Eckhard Jesse, APuZ 40-41/2007)

Nach dem Scheitern der Schleyer-Entführung und dem Selbstmord der drei „Stammheimer“, waren die freien Mitglieder zunächst schockiert, beschlossen aber trotzdem nicht aufzuhören auch wenn manche, wie z.B. Peter-Jürgen Boock⁹⁶ an ihrem Tun zweifelten.

Bis zum 20. April 1998, dem Tag an dem die RAF ihre Selbstaflösung bekannt gab, wurden noch etliche Anschläge auf hohe Beamte und Militärstützpunkte, anfangs von der 2. Generation und dann von der umstrittenen dritten Generation ausgeübt. In diesem Zeitraum und darüber hinaus wurden fast die gesamte RAF verhaftet.

In ihrer Abschlusserklärung der RAF räumen die Verfasser ein, Fehler gemacht zu haben. Sie bereuten es nicht, einer solchen Organisation angehört zu haben und Teil eines Befreiungskampfes gewesen zu sein, sondern gestehen sich vielmehr strategische Fehler ein. Ihrer Meinung nach hätte man neben der „illegalen“ Untergrundorganisation noch zusätzlich eine politisch-soziale Organisation aufbauen müssen. Ihr Scheitern im Laufe der 80er und 90er Jahre erklären sie sich zum einen damit, dass sie mit der Zeit den sozialrevolutionären Aspekt des Kampfes aus den Augen verloren und sich fast ausschließlich auf den antiimperialistischen Kampf konzentrierten. Zum anderen hätte das Konzept der RAF aus den 70ern nicht mehr auf die Neunziger übertragen werden können, zumal die Linke begann sich langsam aufzulösen.⁹⁷

Die RAF selbst war immer eine recht kleine Gruppe, die natürlich auch auf die Unterstützung der Bevölkerung angewiesen war. Sie konnte nicht genug Leute mobilisieren, die ebenfalls bereit gewesen wären, einen bewaffneten Kampf zu führen. Sie riefen das Proletariat dazu auf, sich zu erheben, hatten aber damit nie Aussicht auf Erfolg. Dies und womöglich auch ihre ideologische Undurchsichtigkeit hatten letztendlich auch ihre Selbstisolation zur Folge. Ein Faktor, der ebenfalls eine Rolle für das Ende der RAF spielte, war der Zerfall der Sowjetunion und die Auflösung der DDR. Hier hatten seit Anfang der 80er „Aussteiger“ unter falschem Namen und unter Schutz der DDR-Staatssicherheit gelebt. Als dieser nicht mehr bestand, wurden die Flüchtlinge festgenommen und inhaftiert.⁹⁸

Dass die RAF keinen Erfolg haben würde, kündigte sich aber schon in der Haftzeit von Baader, Ensslin, Raspe und Meinhof in Stammheim an. Sowohl in dieser kleinen Gruppe als auch in der „draußen“ agierenden Gruppe entwickelten sich Uneinigheiten, was dazu führte, dass die Gruppe innerlich keine feste Einheit mehr bildete.⁹⁹ Auch die Tatsache, dass die „zweite Generation“ fast nur darauf bedacht war, die Gefängnisinsassen zu befreien und dabei scheiterte, zeigte, dass es für sie kaum eine Zukunft gab.

Die RAF beendet ihre Auflösungserklärung mit einem Zitat von Rosa Luxemburg:

„Die Revolution sagt: ich war, ich bin, ich werde sein.“¹⁰⁰

⁹⁶ Aust, Stefan: Der Baader-Meinhof-Komplex, S.640

⁹⁷ RAF, Abschiedserklärung (entnommen aus dem Archiv von www.rafinfo.de)

⁹⁸ APuZ:1977 und die RAF, S.21

⁹⁹ Ebenda

¹⁰⁰ RAF, Abschiedserklärung (entnommen aus dem Archiv von www.rafinfo.de)

Die Verfasser spielen darauf an, dass trotz der Auflösung der RAF, die Notwendigkeit einer Revolution immer noch besteht. Der Chronist Wolfgang Kraushaar beschreibt dies als überheblichen Versuch der RAF, sich mit Rosa Luxemburg zu vergleichen und sich selbst auf eine höhere Stufe zu stellen.¹⁰¹



Die letzte Seite der Abschiedserklärung der RAF¹⁰²

„Bis zu diesem, deutschen Herbst‘ des Jahres 1977 waren 28 Menschen bei den Anschlägen oder Schusswechseln ums Leben gekommen. 17 Mitglieder der „Stadtguerilla“ fanden den Tod. Zwei gänzlich Unbeteiligte waren bei Fahndungsmaßnahmen versehentlich von der Polizei erschossen worden. 47 Tote. Das ist die Bilanz von sieben Jahren „Untergrundkampf“ in der Bundesrepublik Deutschland. Es waren sieben Jahre, die die Republik veränderten.“

(Stefan Aust¹⁰³)

¹⁰¹ http://www.bpb.de/themen/QFPA5X,1,0,Das_End_e_der_RAF.html

¹⁰² Die Zeit/Zeitgeschichte, Ausgabe 3/2007, S.35

¹⁰³ Aust, Stefan: Der Baader-Meinhof-Komplex, S.658-659



13. Schlusswort

Als ich mich zum ersten Mal mit der Roten Armee Fraktion auseinandersetzte, stellten sich für mich folgende Fragen: Wie weit darf man für „die gute Sache“ gehen? Gibt es diese überhaupt? Die RAF hat für sich in Anspruch genommen, zu wissen, was das Beste für die Weltbevölkerung ist und steht damit nicht allein in der Geschichte da.

Bei meinen Recherchen über die Ideologie und die inneren Strukturen der RAF stieß ich immer wieder auf Widersprüche. Deswegen hab ich das Zitat von Rosa Luxemburg als Einleitung für diese Arbeit gewählt. Die RAF verstand sich als Befreiungsorganisation, ließ aber keine Kritik von außen zu und schränkte sogar die Freiheit anderer ein. Sie rief wiederholt zum Klassenkampf und zur Erhebung des Proletariats auf, setzte sich selbst aber kaum mit diesem auseinander.

Die RAF handelte frei nach dem Motto „der Zweck heiligt die Mittel“, ohne Rücksicht auf Verluste. Sie kritisierte die Gewalt, die vom Staat ausging, um im gleichen Moment ein Menschenleben auszulöschen.

Die Kritik an Staat und Gesellschaft mag teilweise gerechtfertigt gewesen sein, letztere mit Gewalt zu verändern, wäre aber sicherlich nicht im Sinne eines Befreiungskampfes gewesen.

Doch nicht nur die RAF, sondern auch der Staat hat Fehler begangen. Er war damals auf dem besten Weg hin zum Überwachungsstaat. Betrachtet man die heutige Angst vor Terror und deren Auswirkung, lassen sich gewisse Parallelen zu der damaligen Zeit herstellen. Das Bedürfnis nach Sicherheit hat damals zu einer Reihe gravierender Gesetzesänderungen geführt. Heute soll dieses Bedürfnis durch die Vorratsdatenspeicherung und Online-Durchsuchungen erfüllt werden.

2007 jährte sich der deutsche Herbst zum 30sten Mal. Das Thema „RAF“ war in sämtlichen Medien präsent und trotzdem gelang die Aufarbeitung des Themas meiner Meinung nach fast nur einseitig. Bei den ganzen Analysen der Fehler, die die RAF begangen hat, vermisste ich eine Analyse ihrer Staats- und Gesellschaftskritik.

Im Laufe der Geschichte hat es viele Veränderungen gegeben, die wohl ohne Gewalt nicht stattgefunden oder anders verlaufen wären. Doch letztendlich hat mir die Geschichte auch gezeigt, dass die gewalttätige Umgestaltung von Staat bzw. Gesellschaft nur wieder zu neuer Gewalt führte.

Bevor ich mich intensiv mit der Geschichte der Roten Armee Fraktion auseinandersetzte, konnte ich zumindest noch ein gewisses Verständnis für ihr Bestreben nach Veränderungen aufbringen.

Doch nun bin ich der Meinung, dass egal wie „gut und richtig“ ein Ziel auch sein mag, durch Gewalt wird es wertlos.

Es gibt keinen Weg zum Frieden, denn Frieden ist der Weg.

Mahatma Gandhi



14. Quellenverzeichnis

Literatur:

Aust, Stefan: Der Baader Meinhof-Komplex, 12. Auflage, Hrsg.: Goldmann Verlag

Fels, Gerhard: Der Aufruhr der 68er, 1998, Bouvier Verlag

Stern, Klaus/Hermann, Jörg: Andreas Baader, Das Leben eines Staatsfeindes, 2007,
Deutscher Taschenbuch Verlag

Tolmein, Oliver: RAF-Das war für uns Befreiung, 4. Auflage, 2005,
Konkret Literatur Verlag

Bundeszentrale für politische Bildung:

Informationen zur politischen Bildung Nr. 258: Zeiten des Wandels, 1.Quartal 1998

Informationen zur politischen Bildung Nr. 270: Deutschland in den 70er/80er Jahren
1. Quartal 2001

Aus Politik und Zeitgeschichte : 1977 und die RAF, 1. Oktober 2007

Der Spiegel, Ausgabe 20/1999 Spezial 50 Jahre Bundesrepublik

Die Zeit/ Zeitgeschichte: Die Jahre des Terrors, Ausgabe Nr. 3 2007

Stern-Serie: Die 68er, 2007/2008

Stern-Serie: RAF, 2007

Universallexikon 2004, M Buch und Median Vertrieb GmbH

Internet

www.rafinfo.de

www.wikipedia.de

Andere

Brodmann, Roman, 1967: Die Revolte im Film, Der Polizeistaatsbesuch, SWR

Einzelnachweis Deckblatt

Der Spiegel, Ausgabe 20/1999, S.202

Einzelnachweis Glossar

Informationen zur politischen Bildung Nr. 258, Zeiten des Wandels

Universallexikon 2004

www.wikipedia.org

Einzelnachweis Zeitleiste

<http://www.rafinfo.de/zeit/index.php>



Einzelnachweis Personenverzeichnis

Text:

<http://www.rafinfo.de/bio/index.php>

www.wikipedia.org

www.dhm.de/.../biografien/SchilyOtto/index.html

Bilder:

www.dhm.de/.../biografien/SchilyOtto/index.html

Hessisch Niedersächsische Allgemeine, Ausgaben vom 23. Januar 2007

31. Januar 2007

24. April 2007

26. April 2007

Informationen zur politischen Bildung Nr.258, S.15

www.wikipedia.org

Der Stern, RAF-Serie 2007

Einzelnachweis Kopfzeile RAF-Logo

<http://www.rafinfo.de/archiv/logo.php>

15. Anhang



Jan-Carl Raspes Zelle¹⁰⁴



Stammheim¹⁰⁶

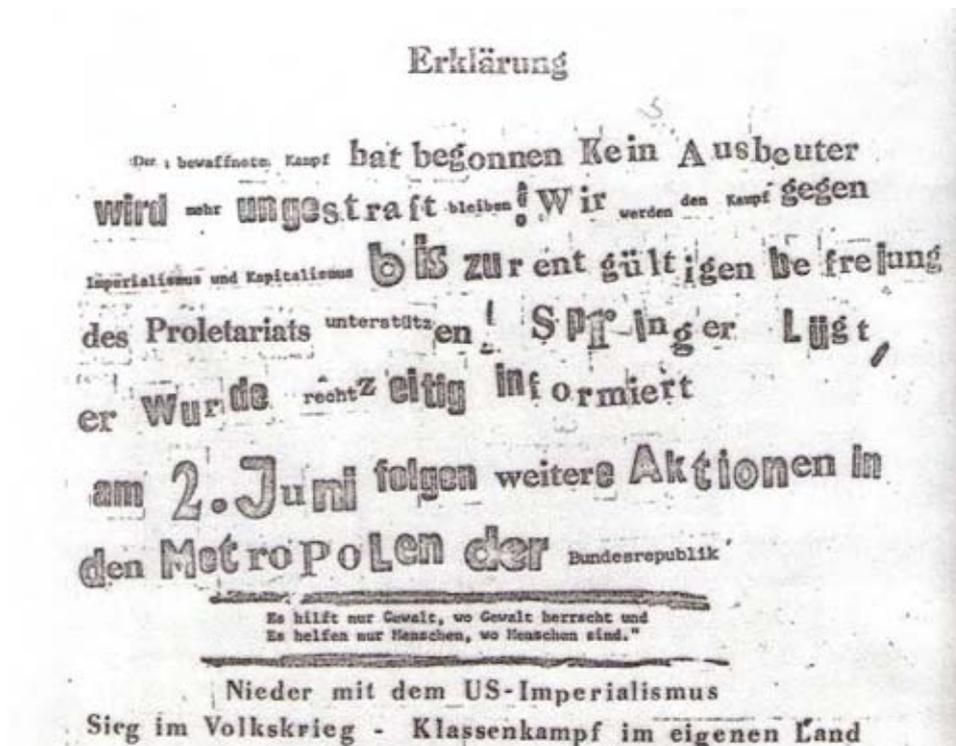


Fahndungsplakat¹⁰⁵

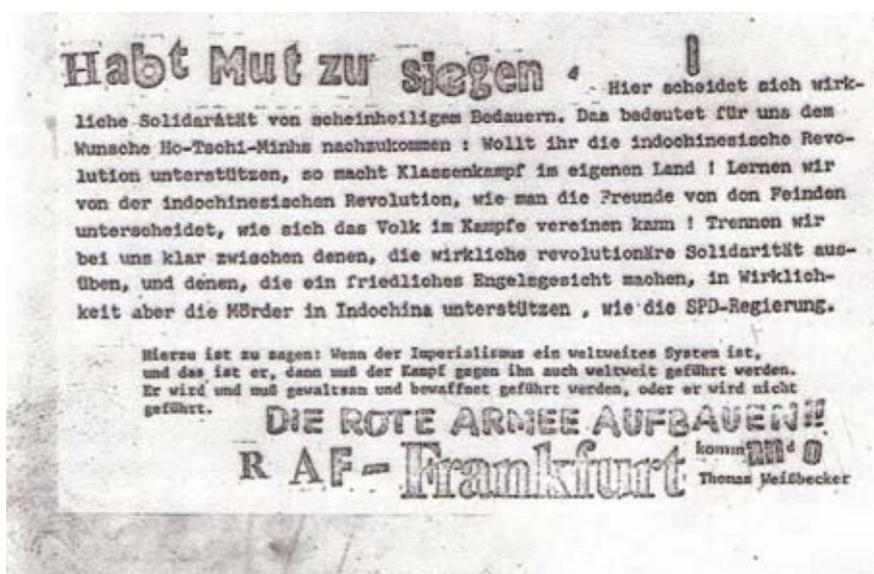
¹⁰⁴ Die Zeit/Zeitgeschichte, Ausgabe 3/2007, S.7

¹⁰⁵ Der Spiegel, Ausgabe 20/1999, S.203

¹⁰⁶ Der Stern, Ausgabe 17/2007, S.157



Erklärung der RAF¹⁰⁷



Erklärung der RAF¹⁰⁸

¹⁰⁷ Stern, Klaus: Andreas Baader- Das Leben eines Staatsfeinds, Bild Nr.55

¹⁰⁸ Ebenda



Der Anschlag auf Gerold von Braunmühl¹⁰⁹

¹⁰⁹ Der Stern, Ausgabe 18/2007, S.141